

# Neues aus dem Landtag für die Region Landshut

## Helmut Radlmeier

FÜR UNS  
IM LANDTAG



### „Gesundheit und Beratung zu den Menschen bringen“

#### Helmut Radlmeier zu Gast bei der AOK Landshut-Kelheim

Die finanzielle Lage von Krankenhäusern wird schwieriger, Landärzte werden seltener – und die Fahrstrecken zu beiden länger: Die Herausforderungen der Gesundheitsversorgung sind gerade im ländlichen Raum groß. Über Lösungsansätze sprachen Helmut Radlmeier und AOK-Direktor Jürgen Eixner.

„Die Probleme stehen vor der Tür“, verdeutlichte Eixner: Die Menschen würden immer älter, gleichzeitig gingen die geburtenstarken Jahrgänge nach und nach in Rente. Schon allein aus diesen Gründen brauche es möglichst rasch eine umfassende Reform sowohl der Kranken- als auch der Pflegeversicherung, waren sich der AOK-Direktor und Helmut Radlmeier, Mitglied im Gesundheitsausschuss, einig. Dazu gehört aus Sicht der beiden das Schaffen von sektorenverbindenden Versorgungsangeboten. Die sind bisher zu sehr an den stationären oder ambulanten Sektoren ausgerichtet. Grund ist die dahintersteckende Finanzierung: Jeder Sektor wird aus einem anderen Topf gespeist. Ein Patient bleibt aber nicht innerhalb eines Bereichs, sondern wechselt etwa von einem Krankenhausaufenthalt zu einer Anschlussheilbehandlung und dann nach Hause, wo er bspw. kurzzeitig Unterstützung durch einen Pflegedienst oder verstärkte Betreuung durch den Hausarzt braucht. In der Praxis sorgt das für Aufwand und Bürokratie. „Das Überwinden der Sektorengrenzen ist uns schon lange ein großes Anliegen. In Deutschland müssen hier unbedingt weitere

Spielräume geschaffen werden. Und dann braucht es noch etwas Mut und Engagement, um einfach mal etwas auszuprobieren“, fasste Radlmeier seinen Standpunkt zusammen. Erreichen können man damit zweierlei: Sowohl Kosten einsparen als auch gleichzeitig die Versorgung des einzelnen Patienten verbessern, sind Eixner und Radlmeier überzeugt.

#### Neues wagen

Neues wagen – das sei gerade für Regionen abseits der großen Städte notwendig. Ansonsten würde sich das Angebot aus dem ländlichen Raum zurückziehen. Die AOK ginge dabei bewusst den entgegengesetzten Weg: „Wir bleiben in der Fläche vertreten. Unser Ziel ist es weiterhin, das Thema Gesundheit und die dazugehörige Beratung zu den Menschen zu bringen. Deshalb haben wir ein dichtes Netz an Geschäftsstellen in der Region Landshut-Kelheim“, unterstrich Eixner.

#### Erste Fortschritte erzielt

Da die Beratung vor Ort wichtig sei, lobte Eixner die von Radlmeier angestoßenen Bemühungen, einen regionalen Pflegestützpunkt einzurichten: „Aus unserer Sicht bietet ein Pflegestützpunkt einen echten Mehrwert für die Bevölkerung.“

Ein echter Fortschritt ist auch der Aufbau des Medizincampus Niederbayern. „Der Medizin-



Über die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum sprachen Jürgen Eixner (r.), Leiter der AOK-Direktion Landshut-Kelheim, und Helmut Radlmeier, Mitglied im Gesundheitsausschuss des Bayerischen Landtags.

campus Niederbayern ist eine gute Sache: Durch den Klebeffekt kann man in Zukunft mehr Mediziner in der Region halten“, ist Eixner überzeugt. Die gemeinsame Bewerbung von Lakumed und Klinikum für den Campus sieht Radlmeier darüber hinaus als einen ersten Schritt in Richtung Weiterentwicklung der Krankenhauslandschaft in der Region: „Während andernorts Krankenhäuser schließen oder verkauft werden, könnten wir die stationäre Versorgung in der Region nachhaltig sichern und ausbauen wenn wir die Schlagkraft unserer Krankenhäuser in einem Klinikverbund zusammenführen“.

#### Fragen, Anregungen oder Anliegen? Einfach melden bei:

##### Helmut Radlmeier

Freyung 618, 84028 Landshut  
Telefon: 0871 96633572, Fax 96633576  
✉ buero@helmut-radlmeier.de  
🌐 www.helmut-radlmeier.de

#### Manches lässt sich am besten im vertraulichen, persönlichen Gespräch klären.



Nutzen Sie dazu die nächste Telefonsprechstunde am Montag, 27.06.2022, 10 - 11 Uhr



Folgen Sie mir auf Facebook:  
facebook.com/Radlmeier.Helmut

Alle Ausgaben von „Neues aus dem Landtag“ finden Sie auch im Internet unter [https://helmut-radlmeier.de/4\\_26\\_Newsletter-Archiv.html](https://helmut-radlmeier.de/4_26_Newsletter-Archiv.html)

## Große Aufgaben für eine kleine Gemeinde

### Abgeordneter Radlmeier bei Bürgermeister Klanikow

Ob Kita, Kläranlage oder Kultur: Auf die Gemeinde Bayerbach kommen große Projekte zu. Zum Glück habe die Corona-Pandemie keine Spuren im Haushalt der Gemeinde hinterlassen, wie Helmut Radlmeier bei seinem Besuch bei Bürgermeister Werner Klanikow erfuhr.

„Unser Haushalt blieb auch während der Corona-Pandemie stabil. Bei den wichtigen Gewerbesteuer-Einnahmen hatten wir keine nennenswerten Einbußen - zum Glück“, wie Bürgermeister Klanikow deutlich machte. Denn in naher Zukunft stünden teure Baumaßnahmen an. Zum einen müsse man eine neue Kindertagesstätte bauen. Die Gemeinde wachse stetig, weshalb man mehr Betreuungsplätze für Kinder brauche. Zum anderen müsse die Kläranlage neu gebaut werden. „Die bestehende Anlage stößt an ihre Kapazitätsgrenzen. Aber wir sind hier gut im Zeitplan“, so Klanikow.

Positives zu berichten hatte der Bürgermeister dem Abgeordneten auch in Sachen Breitband- und Mobilfunkversorgung. Die Breitbandversorgung im Gemeindegebiet

sei schon sehr gut. Nahezu alle Weiler und Höfe habe man, auch dank einer Förderung durch den Freistaat, direkt ans Glasfasernetz angeschlossen. Im Hauptort Bayerbach sei man mit der Geschwindigkeit zufrieden. Allerdings sollen auch hier alle Haushalte einen direkten Glasfaser-Anschluss erhalten. „Wir warten hier auf ein passendes Förderprogramm vom Bund“, so der Bürgermeister.

#### Gemeinde errichtet Mobilfunkmast

Bei der Mobilfunkversorgung nimmt man die Lückenschließung teils selbst in die Hand: „Dank einer Förderung von 500.000 Euro durch den Freistaat können wir in der Nähe von Bayerbach einen Mobilfunkmasten selbst errichten“, schilderte Klanikow. Die Mittel stammen aus dem Bayerischen Mobilfunk-Förderprogramm. „Das Ziel unseres Förderprogramms ist es, Mobilfunklücken auch in den Regionen zu schließen, in denen ein marktwirtschaftlicher Ausbau nicht möglich ist“, so Radlmeier. Die Gemeinde Bayerbach war eine der ersten Gemeinden im Freistaat, die sich für das neue Programm beworben hatte.



Über anstehende Projekte in der Gemeinde Bayerbach tauschten sich Bürgermeister Werner Klanikow und Landtagsabgeordneter Helmut Radlmeier (l.) aus.

#### Zukunft des Schlosswirts?

Verbessern wolle die Gemeinde auch Bayerbachs Ortskern. Dafür habe man vor einiger Zeit das Wirtshaus gegenüber dem Rathaus erworben. Überlegt wird, ob man das Gasthaus eventuell verpachte oder selbst betreibe. Auch der Aufbau und die Unterbringung eines Heimatmuseums sei eine zusätzliche Nutzungsoption, die eine Überlegung wert wäre, meinte der Bürgermeister. Der Idee konnte auch Helmut Radlmeier als Mitglied des Ausschusses für Wissenschaft und Kunst einiges abgewinnen: „Bayerbach hat eine reiche Geschichte. Ein kleines, aber feines Heimatmuseum wäre ein angemessener Ort, um sie der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren“, so der Abgeordnete.

## Innovativ und nachhaltig bauen ist möglich

### Radlmeier und Oßner bei Rolladenkastenfertigung von Leipfinger-Bader



Helmut Radlmeier und Florian Oßner besuchten gemeinsam mit Bürgermeister Florian Hölzl (l.) in Pfeffenhausen die Rolladenkastenfertigung der Ziegelwerke Leipfinger-Bader. Firmenchef Thomas Bader (m.) und Standortleiter Fritz Berghammer erläuterten den Betrieb.

Der Klimawandel zeigt es auf: Die Bauindustrie muss noch innovativer und nachhaltiger bauen. Dass dies möglich ist, erfuhren Florian Oßner und Helmut Radlmeier von Thomas Bader, Geschäftsführer der Leipfinger-Bader Ziegelwerke. Sie besuchten zusammen mit Bürgermeister Florian Hölzl (CSU) die LB-Rolladenkastenfertigung in Pfeffenhausen.

Auf dem Gelände der ehemaligen Brandl Maschinenbau GmbH & Co. KG herrscht seit wenigen Wochen wieder Betrieb: Die Ziegelwerke

Leipfinger-Bader aus Vatersdorf haben hier einen Produktions-Standort eröffnet. Das Unternehmen brennt allerdings in Pfeffenhausen keine Ziegel, sondern ist in die Produktion von Rolladen-Kästen eingestiegen. „Wir fertigen hier neuartige Rolladen- und Raffstore-Kästen-Systeme. Die Innovation dabei: Bei unserem System ist die Lüftungsanlage gleich mit eingebaut. Sie ist damit von außen unsichtbar“, erläuterte Firmenchef Thomas Bader.

#### Starke Nachfrage

Diese Weiterentwicklung des Rolladenkastens bringe gleich mehrere Vorteile mit sich: Der Außenlärm werde durch die gute Schalldämmung reduziert. Außerdem verfüge das System über eine hohe Wärmedämmung mit Wärmerückgewinnung, einen sehr leisen Lauf und einen niedrigen Stromverbrauch. Diese Kombination sei stark nachgefragt, so Bader. Die Fertigung läuft derzeit noch manuell. Rund 15 Mitarbeiter bauen die Kästen zusammen. Bald soll die Produktion automatisiert werden. „Wir haben klein angefangen, wollen aber auch in diesem Bereich Schritt für

Schritt auf Wachstumskurs gehen“, so Bader. Eine Nachricht, über die sich Bürgermeister Hölzl freute: „Die Ansiedlung des Unternehmens Leipfinger-Bader mit seinen innovativen Lösungen für nachhaltiges Bauen ist für Pfeffenhausen ein Glücksfall.“

#### Innovationen fördern

Für Helmut Radlmeier ist die Fertigung ein Beispiel dafür, welche Möglichkeiten sich im Bereich des Bauens noch bieten: „Hier wird gezeigt, wie man ein eigentlich bekanntes Produkt nachhaltiger und platzsparender bauen kann. Das ist ein Ansatz, der über alle Baustoffe hinweg noch stärker verfolgt werden muss.“

Florian Oßner hob die Bedeutung der Forschung hervor: „Es ist wichtig, in Forschung und Entwicklung zu investieren. Nur so können wir wettbewerbsfähig bleiben und Wertschöpfungsketten bei uns behalten.“ Eine der großen Fragen des Bauens sei in Zukunft, wie man mit weniger Materialeinsatz gleichbleibende - oder gar bessere - Qualität erreichen könne, war man sich einig.





Ausstellung

Auf eine ganz besondere Weise gibt derzeit eine Ausstellung im Landshuter Stadtmuseum interessante Einblicke in das Zeitgeschehen in Landshut, Bayern und Deutschland wieder: Auf Schützenscheiben kann man Ereignisse nicht nur rund um das Schützenwesen betrachten. Thomas Stangier von den Städtischen Museen Landshut führte den Landtagsabgeordneten Helmut Radlmeier, aus dessen ehemaligem Besitz eine Schützenscheibe Teil der Ausstellung wird, durch das Stadtmuseum.



Kunstaktion

Im Zuge einer Kunstaktion öffneten im Landshuter KOENIGmuseum Museumsleiterin Dr. Alexandra von Arnim, Landtagsabgeordneter Helmut Radlmeier und Initiator Richard Hillinger Teile des Büro-Nachlasses des ehemaligen Bundespräsidenten und gebürtigen Landshuters Roman Herzog.



Krebsregister

Mit dem neuen Leiter des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit sprach der Arbeitskreis für Gesundheit und Pflege über das Bayerische Krebsregister und dessen Weiterentwicklung.

Foto: AK GP



80 Jahre Manfred Hölzlein

Vertreter der CSU gratulierten dem ehemaligen Bezirkstagspräsidenten und Landshuter Stadtrat Manfred Hölzlein zum 80. Geburtstag.



Ehrung Stadtrat

Für 20 Jahre Mitarbeit im Landshuter Stadtrat wurde Helmut Radlmeier von Oberbürgermeister Alexander Putz ausgezeichnet.

Foto: Stadt Landshut



Olympia

Im Rahmen eines Empfanges ehrte der Freistaat seine Olympia- und Paralympia-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer.

Foto: StMI

## Pflege-Förderung verlängert

### Förderrichtlinie „Pflegesozial“ läuft weiter

Der Freistaat treibt den Ausbau pflegerischer Angebote in Bayern weiter voran. Die zum Jahresende auslaufende Förderrichtlinie „Pflegesozial“ wird bis zum 31.12.2026 verlängert und weiterentwickelt.

Mit Hilfe der Richtlinie wird auch künftig eine bedarfsgerechte und flächendeckende pflegerische Versorgungsstruktur ausgebaut. Wichtig ist dabei eine regionale Ausrichtung sowie eine demenzsensible und barrierefreie Gestaltung. Die erweiterte Strategie „Gute Pflege. Daheim in Bayern.“ entwickelt dabei das erfolgreiche bisherige Förderprogramm anhand aktueller Pflegebedarfe fort. Im Kern geht es bei der Erweiterung um die Stärkung der häuslichen Pflege, der stationären Pflege, der ambulant betreuten Wohngemeinschaften sowie die Stärkung der Kommunen.

Bei der Schaffung von Plätzen zur Kurzzeitpflege zur Stärkung der häuslichen Pflege sollen nun beispielsweise gezielt kleinere Pflegeeinrichtungen gefördert werden. Pflegeheime, die sich durch Angebote in den sozialen Nahraum öffnen, sollen auch künftig besonders hoch gefördert werden.

Für die Investitionskostenförderung von Pflegeplätzen sind 100 Mio. Euro vorgesehen. Die Zielmarke, jährlich 1.000 neue Pflegeplätze zu schaffen bzw. zu modernisieren, wurde schon in den Jahren 2020 und 2021 jeweils erreicht.

## Für mehr Tierwohl

### Tierwohl-Programm gestartet

Beim von der Gesellschaft zunehmend eingeforderten Tierwohl geht Bayern einen wichtigen Schritt voran und setzt Maßstäbe: Mit dem neuen Bayerischen Programm Tierwohl („BayProTier“) fördert der Freistaat gezielt die Landwirtinnen und Landwirte, die ihren Tieren mehr Wohlbefinden in den Ställen bieten.

Das neue Programm BayProTier wird rein aus bayerischen Landesmitteln finanziert. Neben einer attraktiven Investitionsförderung für Tierwohlställe in der Zuchtsauenhaltung bietet der Freistaat diesen Betrieben mit dem neuen Programm nun mit einer jährlichen tierbezogenen Prämie auch einen Ausgleich für die laufenden Ausgaben wie Einstreu und Arbeit für mehr Tierwohl an. Dadurch kommt das Geld genau dort an, wo die Kosten für mehr Tierwohl entstehen – nämlich in den Betrieben.

Das neue Programm BayProTier ist zweistufig und modular aufgebaut. Zuchtsauenhalterinnen und -halter können zwischen einer niederschwelligeren Komfortstufe für den Einstieg in mehr Tierwohl und einer ambitionierteren Premiumstufe wählen. Die Komfortstufe bietet mehr Platz, eingestreute Liegeflächen oder Komfortliegeflächen. Bei der Premiumstufe müssen deutlich höhere Standards umgesetzt werden, zum Beispiel müssen noch mehr Platz, eingestreute Liegeflächen und Außenklimareize beziehungsweise Auslauf angeboten werden.

Dieser modulartige Aufbau des Programms ermöglicht einen schrittweisen Umstieg hin zu mehr Tierwohl, ohne sofort alle Stallungen für Zuchtsauen umbauen zu müssen. Mit der im Programm vorgesehenen Begrenzung auf eine bestimmte Anzahl an Tieren wird dafür gesorgt, dass die Förderung vor allem kleineren und mittleren Betrieben zugutekommt.

Unter der Rubrik „Radlmeiers Nachschlag“ gibt Helmut Radlmeier seine ganz persönliche Sicht zu einem aktuellen Thema wieder.

## Die Problem-Ministerin

Der Krieg ist zurück in Europa. Aufgrund seiner Stärke, Lage und Rolle in der EU schauen gerade die kleineren Nachbarn auf Deutschland und warten auf die Signale, die Berlin sendet. Und was macht Deutschlands Verteidigungsministerin? Kurz bevor Putins Truppen die Ukraine angreifen, sendet Christine Lambrecht von der SPD an die hilfeschuchende Ukraine ein „ganz deutliches Signal“, wie sie selbst sagt. Das Ergebnis der sofortigen Unterstützung: 5.000 Helme. Ja, Helme! Damit gab Deutschlands Verteidigungsministerin unser Land völlig der Lächerlichkeit preis. Mehr noch: Für die Menschen in der Ukraine war es ein Schlag ins Gesicht. Kiews Bürgermeister Klitschko bezeichnete diese Zusage zurecht einen „absoluten Witz“.

Zum Lachen ist es einem angesichts der Umstände schon lange nicht mehr. Denn statt

sich mitten in einem Krieg um die Aus- und Aufrüstung der Bundeswehr und um die Unterstützung der NATO-Partner und der Ukraine zu kümmern, beweist Lambrecht erneut, wie wichtig ihr das alles ist – und fliegt in den Urlaub! Allein das ist für jemanden in dieser Position zu dieser Zeit schon mehr als ungewöhnlich bis unangebracht. Dem Fass den Boden ausschlug, dass Lambrecht Richtung Urlaub natürlich mit einem Helikopter der Bundeswehr startete, inklusive ihrem Sohnmann an Bord.

Jetzt könnte man ja froh sein, dass wenigstens einer der Hubschrauber überhaupt fliegt, aber so viel Positives in dieser Geschichte fanden nicht einmal Lambrechts Parteifreunde. Das ist bitter, denn normalerweise setzt die Ministerin sehr auf ihre



Parteiliebe und lässt sich von ihnen beraten. Die Expertise von Generälen in ihrem eigenen Haus lässt sie allerdings links liegen. Dabei könnte gerade Lambrecht, die keinerlei Kompetenz in militärischen Fragen hat (weshalb sie ja nie Verteidigungsministerin werden wollte), gute Beratung dringend brauchen! Aber darauf pfeift sie in sturer Konsequenz.

Wie ist Ihre Meinung dazu? Schreiben Sie mir unter [helmut.radlmeier@csu-landtag.de](mailto:helmut.radlmeier@csu-landtag.de).